



Er scheint viermal jede Woche und zwar je am Dienstag, Donnerstag, Samstag und Sonntag.  
 Abonnement: vierteljährlich für Welzheim 1 M. 5 Pf., durch die Post bezogen 1 M. 25 Pf.  
 Inserate für die dreispaltige Zeile oder deren Raum 9 und 10 Pf.; bei öfteren Wiederholungen  
 einer und derselben Anzeige entsprechenden Rabatt.  
 Geeignete Correspondenzen werden mit Dank angenommen und angemessen honorirt.

**Deutschland Reich.**

**Berlin, 30. März.** Der Kaiser hat an den Magistrat folgendes Dankschreiben gerichtet: Nach guter alter Sitte sprach Mir der hiesige Magistrat auch in diesem Jahre zu Meinem Geburtstage seine Glückwünsche aus. Ich nahm dieselben gern entgegen, gestützt auf langjährige Erfahrung, bin Ich gewiß, daß sie aufrichtigen Gesinnungen entsprungen sind. Ich danke daher dem Magistrate für die herzlichen Worte; sie bekräftigen aufs Neue die Treue und Theilnahme an Allem, was das letzte Lebensjahr Mir in Meinem Hause wie im Vaterlande an Gutem und Uebeln zugesügt hat. Je höher Ich in der Zahl der Jahre aufsteige, umso mehr preise Ich demüthigen Herzens des Allmächtigen Güte, der Mich in körperlicher und geistiger Rüstigkeit bisher erhalten und Mir die Kraft verleiht, den Pflichten Meines kaiserlichen Berufes zu walten. Möge Sein Segen auf Meinen Bestrebungen für das geistige wie das materielle Gedeihen Meines Volkes immerdar ruhen.

Der Magistrat darf sich versichert halten, daß Meine Gedanken sich oft und gern mit den Bemühungen zur Entwicklung der Haupt- und Residenzstadt beschäftigen. Mit herzlicher Freude nahm Ich wahr, daß das Gedeihen derselben mit dem wiedergekehrten Aufschwunge des Handels und der Gewerbe stetig fortschreitet. Dem ernstesten Streben der städtischen Verwaltung, den Lebensbedingungen der Reichshauptstadt, ihren von Jahr zu Jahr wachsenden Anforderungen stets Genüge zu thun, solle Ich gerne meine Anerkennung.

— Vom nächsten Sonntag, — dem Geburtsgedenktag unseres Kanzlers — an, tritt das neue Steuergesetz in Preußen in Kraft. Demnach fallen weg: Die zwei untersten Stufen der Klassensteuer gänzlich, die übrigen Stufen der Klassensteuer für die Monate Juli, August und September, die erste Stufe der Einkommensteuer für Juli und August, die zweite Stufe für Juli. Ferner ist eine Erleichterung auf die fünf ersten Stufen der Einkommensteuer ausgedehnt, welche bisher nur für die zwei ersten Stufen bestand, daß nämlich ungünstige wirtschaftliche Verhältnisse, z. B. große Zahl von Kindern, die Pflicht, arme Angehörige zu erhalten, andauernde Krankheit, welche die Leistungsfähigkeit wesentlich beeinträchtigt, Verschuldung und besondere Unglücksfälle geltend gemacht werden dürfen, wodurch die Herabsetzung der Steuer um eine Stufe bewirkt werden kann.

**Stuttgart, 30. März.** (Vom Hofe.) Se. M. der König wird dem Vernehmen nach schon am Dienstag Mittag von Wehenhausen zurück erwartet.

\* Die Postamts-Kandidaten Emil Otto Bausch von Großdeinbach, Alfred Moritz Robert Herdegen von Rudersberg u. A. m. haben in Stuttgart die niedere Postdienstprüfung mit Erfolg bestanden.

**Stuttgart, 29. März.** Herr Dr. Meinert von Berlin, der Verfasser der preisgekrönten Schrift: „Wie nährt man sich gut und billig?“ hielt heute Abend im Bürgermuseum einen Vortrag über die Frage einer rationellen Volksernährung mit besonderer Rücksicht auf die Erfindung des Fleischmehls Carne pura. Es hatte sich hierzu ein ziemlich zahlreiches Publikum, darunter eine Anzahl höherer Offiziere

eingefunden, ein Zeichen, daß man auch in militärischen Kreisen dem neuen Nahrungsmittel vielseitige Beachtung zu Theil werden läßt. Dr. Meinert sprach zuerst in sehr anregender Weise über den Akt der Ernährung, den er als mit dem Bildungsgrade des Einzelnen Hand in Hand gehend, bezeichnete und beleuchtete dann den Vorgang der Ernährung in Beziehung auf die Verdaulichkeit der Speisen, ihren Nährwerth und die Arbeitsleistungen, die aus der Ernährung mit Vegetabilien und Fleisch gewonnen werden. Ein Vergleich, der begreiflicherweise sehr zu Gunsten der Fleischnahrung ausfiel. Die Frage: „Was sollen wir essen, um gut und billig zu leben?“ beantwortet der Redner unter Hinweis auf den Genuß eiweißhaltiger Nahrungsmittel damit, daß er einige Verdauungs- und Ernährungsregeln aufstellt: reichliche Abwechslung in der Nahrung, Innehalten der Stunden der Mahlzeit, Mäßigkeit, Vermeidung zu starker Gewürze u. s. w. Sodann zum Carne pura übergehend, betont er, daß damit eigentlich nichts Neues geboten werden solle und schildert die Fabrikation dieses Nahrungsmittels, der 68—72 Proz. Eiweiß, 7 bis 10 Proz. Extraktstoffe und 5—8 Proz. Fett enthalte. Carne pura, wovon in nächster Zeit der Preis von 100 Gramm auf 45  $\mathcal{M}$  herabgesetzt wird, solle kein Leckerbissen sein, sondern es sei ein Mittel zur rationellen Ernährung der Menge, ein neues Nützzeug zum Kampfe ums Dasein, erhebe aber nicht den Anspruch, das Fleisch zu verdrängen. Um die Herstellung von Carne pura den Zuhörern vor Augen zu führen, wurden die Materialien in den verschiedenen Stadien der Fabrikation herumgereicht, ebenso Carne pura-Chocolade und Biscuits, die nicht den geringsten Fleischbeigeschmack haben. Sei erst einmal das Mißtrauen zerstreut, mit dem die Einführung jedes neuen Nahrungsmittels zu kämpfen habe, so werde Carne pura, dessen Nährwerth ja wesentlich höher stehe als Fleischextrakt und Erbsenmehl, sich bald in den Haushalten der Mittel- und ärmeren Klassen einbürgern, wie es beim Militär (bei der bayerischen Armee) auch schon zur Anwendung komme.

**Ludwigsburg, 29. März.** Dem Vernehmen nach gedenkt Se. K. Hoheit Prinz Wilhelm Montag den 2. April von seinem gegenwärtigen Aufenthalt am Genfersee hieher zurückzukehren.

**Bachnang, 28. März.** Am Ostermontag, Abends gegen 5 Uhr, fuhr das achtjährige Söhnchen des Maurers Johann Pfeil in Althütte, O. A. Bachnang, beim Wohnhause seines Vaters mit einem Handschlitten, auf welchem sich das sechsjährige Töchterchen des Holzhauers Weller von dort befand, einen steilen Bergabhang hinab. Der Knabe konnte den schnell dahinschießenden Schlitten nicht mehr leiten, wurde gegen eine Fichte geschleudert und blieb auf dem Platze todt, während das Mädchen über den Schlitten hinausgeworfen wurde ohne Schaden zu nehmen.

— Am Mittwoch Abend wollte ein Metzger aus **Neckarhailfingen** eine verkaufte Kuh in Großbettlingen zum Schlachten holen; dieselbe riß aber plötzlich los und rannte in blinder Wuth davon in der Richtung nach der Eisenbahn. Auf dem Bahnkörper setzte sie ihren Lauf aufwärts fort, als der letzte Zug ihr entgegenbrauste, welcher ihr den Hirnschädel einließ und sie mit abgebrochenem Horn leblos über den Bahndamm warf.

— Letzten Samstag fand auf dem Gänzwagen in **Tübingen** bei einer Temperatur von 2—3 Grad Kälte und einem frischen Unterlüftchen eine jener Taufzeremonien statt, welcher die Sekte der Wiedertäufer oder Baptisten ihren Namen verdanken. Der Taufstange waren es sechs, vier männliche und zwei weibliche.

**Oesterreichisch-ungarische Monarchie.** Wien, 30. März. Die Ermordung Maylath's ist auf einen Mordakt bezüglich eines Erbschaftsprozesses, auch nebenbei auf Raubmord sicher zu stellen.

In **Spanien** soll die Civilehe eingeführt werden. Hoffentlich fehlt es den spanischen Ultramontanen nicht an der nöthigen Belehrung aus Deutschland über die Vortheile der Civilehe, um solche trotz der schweren Bedenken und des heftigen Widerstandes des Nuntius durchzusetzen, welche ja großen Theilen unserer Centrumpartei, verschiedenen Erklärungen zufolge, einleuchten.

**Griechenland.** Athen, 30. März. Prinz Friedrich Carl dinirte gestern nach seinem Eintreffen bei dem Könige und reiste heute Morgen nach Italien weiter.

### Kammer der Abgeordneten.

Stuttgart, 28. März.

Präsident v. Hohl eröffnet die 9. Sitzung (der neuen Legislaturperiode) um 11 Uhr. Am Ministerisch: Sämmtliche Minister. Der Präsident heißt die Mitglieder willkommen, gedenkt der anstrengenden Arbeiten der Finanzkommission während der letzten Vertagung und hofft, daß die Kammer ihre Arbeiten in 2 Monaten werde bewältigen können. Nach Berlesung der Einkäufe (Wahlansetzungen aus Gaildorf, Rottenburg und Stuttgart Amt sowie Petitionen) wird der neugewählte Abgeordnete für Herrenberg, Schurer, eingeführt und beidigt.

Hierauf referirt v. Hofacker über die Prüfung der Staatsfinanzverwaltung vom 1. April 1879 bis 31. März 1881. Nach einer kurzen Erwiderung des Finanzministers werden die einzelnen Paragraphen des Kommissionsberichts der Reihe nach und nach unerheblicher Debatte genehmigt. Nächste Sitzung Donnerstag 10 Uhr. Tagesordnung: Etat des Finanzministeriums. Hr. v. Wöllwarth fragt an, ob der württ. Landtag auch während der Session des Reichstags versammelt bleiben soll. Ministerpräsident v. Mittnacht weist nach, daß ein Zusammentreten des Reichstags mit den Landtagen der Einzelstaaten ganz unvernünftig sei, außer wenn man die Landtage im Juli und August tagen ließe und das könne man weder den Abgeordneten noch den Regierungen zumuthen.

Stuttgart, 29. März.

Präsident v. Hohl eröffnet die 10. Sitzung um 10 Uhr. Am Ministerisch Dr. v. Kerner mit Oberfinanzrath v. Moser. Zur Generaldebatte über den Etat ergreift Vizepräsident Dr. Lenz das Wort. Er spricht sich zunächst mit klaren Gründen für die Beibehaltung zweijähriger Budgetperioden aus und gibt sodann eine übersichtliche Schilderung über unsere gegenwärtige Finanzlage. Die letzte Etatsperiode sei für Württemberg wohl seit längerer Zeit die schwierigste gewesen, da das Defizit 15 Mill. ausmache, wovon 8 Millionen aus Restmitteln und 7 Mill. durch eine Anleihe gedeckt werden mußten. Inzwischen hätten sich die Einnahmen des Reichs und damit dessen Zuschüsse an die Einzelstaaten erheblich erhöht und es sei zu erwarten, daß jetzt durch die im vorigen Jahre beschlossenen Steuererhöhungen nicht nur der Etat im Gleichgewicht bleibe, sondern daß auch eine Stabilität im Zinsensfordernis eintreten werde. Schließlich beleuchtet Redner noch einige Einnahmeposten, z. B. den Gewinnanteil des Staats an der Württ. Notenbank, und kommt zu dem Resultat, daß der neue Etat um ca. 300,000 M. sich günstiger gestalten werde als nach dem Vorschlag des Herrn Finanzministers. Es werde sich um die Frage handeln, ob man nicht die Nutzsteuer um diesen Betrag ermäßigen könne, da manche Bierbrauer auf dem Lande mit Verlust arbeiten. Man sollte Beschwerden der Steuerzahler nicht immer mit dem Hinweis auf die Finanzlage des Staats niederzuschlagen, sondern mit den Beschwerden seien zu untersuchen.

Egger (Mavensburg) wendet sich mit Pathos gegen die Aufbesserungen der Beamten.

Kanzler v. Rümelin fühlt sich gegenüber v. Hofacker, der die angeblich nutzlose Rede Dr. Lenz' einer Bedauerung unterziehen möchte, gedrungen, die Rede des Vizepräsidenten Dr. Lenz für eine dankenswerthe Leistung zu erklären, an der er (v. Rümelin) selbst viel gelernt habe. (Beifall.)

Der Finanzminister hält das Pathos Eggers für sehr verriiht, der Abgeordnete möge doch warten bis zur Berathung des Post- und Eisenbahnetats.

Beutter: Der Abg. Egger habe da gesprochen, als ob es sich um allgemeine Aufbesserungen handle, dieselben berühren aber bloß die niederen Eisenbahnbeamten und da habe die Kommission keinen Pfennig unnihtig verwilligt. Diese Sache aber in die allgemeine Debatte hereinzugiehen, sei völlig verkehrt.

Es erhebt sich noch eine kurze Debatte zwischen Spieß und Schwarz über die Wirkung der Schutzölle auf die Lebensmittelpreise, wobei Schwarz sich auf die ihm gewordene vertrauliche Mittheilung eines ausgezeichneten deutschen Diplomaten (Herr Schwarz prangt gerne mit vornehmen Bekanntschaften, ist aber stets so vorsichtig, keine Namen zu nennen) beruft, daß durch die neue Zollpolitik Deutschland den auswärtigen Staaten nichts mehr zu bieten habe und daß bald alle Staaten gegen Deutschland im Zollkrieg sich befinden werden.

Damit ist die Generaldebatte beendet. Die Anträge der Finanzkommission in Betreff der neu ergriffenen Gehaltserhöhung und Gehalte

(nemlich, diese Gehaltserhöhung und Gehalte nur von Etat zu Etat zu verwilligen, so daß diese Verwilligungen stets wieder zurückgenommen werden können) werden ohne Debatte genehmigt.

Bei dem Referendum des Etats des Finanzministeriums werden noch in dieser und der 11. Sitzung bei der Position Diäten und Reisekosten nach jedesmal vorausgegangener Sparfamtheitsdebatte die erforderlichen Ergänzungen und Mehrgelangen verwilligt. Es kommen noch Wünsche und Beschwerden untergeordneter Natur zur Sprache.

### Verschiedenes.

— **Wunderbare Ovationen** gibt es in China für beliebte Beamte. Es ist im Reich der Mitte bekanntlich Sitte, daß man über dem Stadthore einen Käfig aufhängt, der das Haupt eines hingerichteten Verbrechers enthält. Als der russische Forschungsreisende Soznowski bei seiner neuesten Expedition mit seiner Karawane vor der Stadt Barkul ankam, bemerkten die Reisenden, daß der Käfig über dem Thore ein Paar Stiefel enthalte. Auf ihre Fragen nach der Bedeutung des wunderlichen Thorschmuckes erfuhren die Reisenden, daß dies die Fußbekleidung eines vor Kurzem von hier nach einem andern Orte versetzten Mandarin gewesen sei, der von seinen Untergebenen und der ganzen Einwohnerschaft besonders geliebt, ihnen nach altem symbolischen Brauche die Schuhe, die er beim Verlassen der Stadt an den Füßen trug, als Andenken hinterlassen hatte.

— **Der Kuhbaum.** Sir Joseph Hooker, ein englischer Naturforscher, gibt in einem Gartenbericht eine Skizze einer höchst merkwürdigen botanischen Erscheinung, die er Pals de vaca oder Kuhbaum nennt. Dieser Baum wächst in den Wäldern am Fuße gewisser Berge in Venezuela und erreicht eine Höhe von 100 Fuß. Häufig steigt der Stamm, ohne einen Ast zu entsenden, 70 Fuß hoch auf. Eigenthümlich ist dem Baume die Milch, welche aus dem Stamm ausschwiht, wenn ein Einschnitt gemacht wird. Sie schmeckt wie süße Sahne, etwas balsamisch und ist sehr gesund und nahrhaft. Die Bestandtheile derselben sollen der Kuhmilch sehr nahe kommen. Es ist bemerkenswerth und kann als Beispiel des überall herrschenden Naturgesetzes der Ergänzung und Aushilfe dienen, daß dieser Kuhbaum ursprünglich in einem Lande heimisch gewesen zu sein scheint, wo milchgebende Kühe früher ganz unbekannt waren.

— **Die Fälschung der Lebensmittel** ist ein trauriges Capitel aus der Geschichte der Industrie unserer Zeit und unsere Hausfrauen sind wirklich übel daran. Einen recht drastischen Beitrag hierzu giebt die „St. James Gazette“ in folgender interessanter Notiz: „Rothe Erde, Mehl, Kaffeesatz, gebrannter Zucker, Talk, Weisstaub, Rubeln und Cajoputer, Bohnenstaub, Erbsen und Lupinen, Brotkrusten, Eicheln, gedörrte Feigen, Rüben, Karotten, rother Ocker, Sägespäne, Ziegelstaub, Asche, Mahagonispäne, vegetabilische Erde, Sand.“ Was, wird man fragen, soll diese lange Aufzählung besagen? Sie ist Wort für Wort entnommen dem Bericht des Directors des Pariser Municipal-Laboratoriums für den Februar und ist einfach eine Liste der Substanzen, welche bei der Untersuchung einer Probe billigen Kaffees vorgefunden worden. Einige theurere Proben unterschieden sich nur dadurch, daß sie einen größeren oder geringeren Zufuß von Cichorie enthielten, je nach dem Preise, aber selbst die Cichorie erwies sich als stark verfälscht. „Die Lumpe“, sagt einer von Barbey d'Anceville's Charakteren, „sie fälschen sogar die Gifte.“ Sicher ist, daß sie die Verfälschungen fälschen. Von 91 Kaffeesorten, welche im letzten Monat in Paris untersucht worden sind, erwiesen sich nur 13 als reiner Kaffee.

— **(Keine Anekdote.)** Madame macht zufällig ein wenig schnell die Küchentür auf und findet bei ihrer Küchensee einen Cousin zu Besuch; beide fahren, offenbar in angelegentlichem Gespräche überrascht, auseinander. „In acht Tagen verlassen Sie das Haus!“ donnert Madame. — „Gewiß, Madame“, erwiderte die Schnellgefahnte, „ich hätte es auch so wie so gethan, da ich nicht in einem Hause dienen mag, wo man die Thüren aufreißt, ohne vorher anzuklopfen!“

— **Jedenfalls nicht zu den „verbißenen alten Jungfern“** gehört die doch unzweifelhaft in deren Reihen zu suchende Dame, welche sich mit folgenden netten Zeilen in einer Damencabine des Nordseebads Nordorney verewigt hat: Und bleibst Du sitzen, o Mägdlein,

Denk nicht, daß verfehlet dein Leben.

Es geben nicht alle Trauben Wein,

Es muß auch Rosinen geben.

Das Eine ist sicher und ganz gewiß:

Wie sollt es auch anders sein?

Es schmecken alle Rosinen süß,

Doch sauer ist mancher Wein.

— **Kleine Leute.** In den allernächsten Tagen wird Berlin den Vorzug genießen, zwei seltene Gäste in seinen Mauern zu beherbergen: die kleinsten Menschen der Welt

nämlich, für welche bereits in einem Hotel eine Flucht von Zimmern bestellt worden ist, ein Herr und eine Dame im Alter von 19, resp. 15 Jahren. Gegen den ersteren ist selbst der bekannte Oberst Liliput ein stattlicher Mann zu nennen, denn General Mite (das heißt Winzig), so nennt sich der kleine Amerikaner, ist nur 22 Zoll hoch und wiegt kaum 9 Pfund. Prinzessin Pauline, die hier so viel bewunderte kleine Schönheit, war zwölf Pfund schwer; Frä. Millie Edwards dagegen, die noch etwas kleiner als ihr Begleiter ist, hat kaum ein Gewicht von sieben Pfund erreicht. Für unsere Pathologen und Männer der Wissenschaft werden die beiden, in Begleitung ihrer Eltern von Paris kommenden Kleinen Gelegenheit zu interessanten Studien darbieten; von einer Ausstellung in einem bekannten Locale ist Abstand genommen, dagegen wollen die Kleinen, wie es heißt, in ihrem eigenen Empfangsalon täglich Soiréen veranstalten.

— (Gemüthlicher Verkehr.) Alter Diener: „Woll'n Herr Major nicht den Mantel anziehen, es kann regnen!“

— Major: „Halt's Maul, Esel!“ (Reitet ab.) Nach einer Stunde kommt der Major in strömendem Regen, durch und durch naß, zurückgeritten. Der Bediente, während des Ausziehens der tropfenden Uniform: „Na, Herr Major, wer ist denn jetzt der Esel?“

### Die Todtenbraut in Ungarn.

(Schluß.)

Alle anderen ungarischen Märchen von der Todtenbraut stimmen im Wesentlichen mit diesem überein und haben sämtlich einen versöhnenden Schluß. Wie in Deutschland, so hat sich auch in Ungarn ein gottbegnadeter Poet zur künstlerischen Bearbeitung dieser Sage angeregt gefühlt. Es ist dies Johann Arany, der Meister der ungarischen Ballade, welcher in seinem „Ritter Vor“ die ungarische Leonore vor uns erscheinen läßt. Es sei hier gleich gesagt, daß sich die Arany'sche Ballade an dramatischer Lebendigkeit und effectvoller Gestaltung mit dem Gedichte Bürger's in keiner Weise messen kann; die Wiederholung gewisser Versätze und Gedanken verleiht ihr überdies viel Monotonie: doch hat auch das ungarische Poem manche ansehnliche Feinheiten. Abweichend von den ungarischen Sagen, welche die aufopfernde Liebe bei der Todtenbraut nicht kennen, folgt diese in der Arany'schen Ballade freiwillig und beseligt dem todtten Geliebten. Sie erleidet den Tod nicht als Strafe für eine begangene Gotteslästerung, auch führt sie nicht die erzwungene Sühne eines

gegebenen Wortes ins Grab; nur die Liebe, welche die Vereinigung mit dem theuren Manne, sei es auch im Tode, erstrebt, leitet hier das Mädchen. Doch fassen wir die Entwicklung des Gedichtes genauer in's Auge. Ritter Vor zieht ins Feld und fällt im Kampfe. Seine Braut weint sich die Augen trieb, doch soll sie auf das Gebot des Vaters einem verhassten Freier die Hand reichen. In ihrer Noth entflieht sie aus dem Elternhause und begegnet im Walde dem Geiste des todtten Bräutigams, dessen Ankunft ihr bereits durch eine Lerche angekündigt worden war. Sie erklärt sofort, nur den einen Wunsch zu haben, daß sie der theure Schatten ihres geliebten Gelben mit sich führe, und Ritter Vor antwortet darauf, daß er wirklich um seine Liebe Braut gekommen sei. Das Gedicht fährt dann fort:

„Ihm folgt der lange Zug der Gäste  
Zu der Kapelle Trümmerschauf.  
„Wir leiten Dich, mein Herz, zur Kirche.“  
Es spielt Musik zum Feste auf.  
Und rasch erhebt aus den Ruinen  
Kapell' und Altars alte Pracht,  
Die Orgel spielt, die Chöre singen,  
Der Priester harret in Festestragt.  
In neuem Glanze schwimmt der Altar,  
In tausend Lampen hellem Schein.  
Der todtte Pfaff im Festornate,  
Der segnet ihren Bund nun ein.  
Ein heller Schein und tausend Lampen;  
Im Walde dunkle Schatten steh'n.  
Der Priester segnete ihr Bündniß,  
Die Braut ist schrecklich anzuseh'n.  
Im Walde wogen dunkle Schatten,  
Die Gule schreit vom Thurmesknäuf.  
Wie ist so bleich die holde Schöne!  
Man fand sie todt in Trümmerschauf.“

Ich glaube, der Vergleich der beiderseitigen Sagen, sowie der deutschen und der magyrischen Dichtungen bietet manches Interessante. Das Thema der todtgeweihten Liebe aber wird mit dem vollen Reize seines düstern Colorits immer wieder die Poeten anlocken und zur Nachdichtung aneignen. Ich will bei dieser Gelegenheit auf die neueste spiritistische Novelle Ivan Turgenjew's: „Lara Militich“, hinweisen, die soeben in deutscher Uebersetzung erschienen ist und welche eine fesselnde Variation der alten Motive enthält.

Auf das II. Quartal 1883 des „Boten vom Welzheimer Wald“ wird freundlich eingeladen.

## Chocoladen und Cacao's

der Kgl. Preuss. u.  
Kais. Oesterr. Hof-Chocol.-Fabr.:

**Gebr. Stollwerck**  
in Cöln.

23 Hof-Diplome,

22 goldene, silberne und  
bronzenne Medaillen.

Reelle Zusammenstellung der  
Rohproducte. Vollendete  
mechanische Einrichtungen.  
Garantirt reine Qualität bei  
mässigen Preisen.

Firmenschilder kennzeichnen  
die Conditorien, Colonial-, De-  
licatess- u. Drogen-Geschäfte  
sowie Apotheken, welche  
Stollwerck'sche Fabrikate  
führen.

Bremen.



Die Dampfschiffe des Norddeutschen Lloyd  
in Bremen fahren regelmäßig Mittwochs  
und Sonntags nach

**Amerika.**

Passagierverträge schliessen ab:  
Die Haupt-Agentur des  
**Norddeutschen Lloyd**  
**Johs. Rominger,**  
Stuttgart,

oder dessen Agenten:

Heinr. Chr. Bisfinger, Welzheim.  
B. Bisfinger, Borch.  
C. G. Breuninger, Rundersberg.  
Carl Weil, Schorndorf.

Alt Gold & Silber,  
sowie Kupfer-Münzen kauft zu den  
annehmbarsten Preisen

**Jos. Mayer,** Goldarbeiter.

Welzheim.

**Webgarn**

empfehl

Barchentweber Pflüger.

Amerika.

Gegen  
**○ Husten, Catarrh, ○**  
Heiserkeit, Verschleimung,  
Hals- und Brustleiden, Reiz im  
Richtkopfe, Blutspeien, Reuch-  
und Stichhusten der Kinder giebt es  
kein besseres, angenehmes, zuverlässigeres  
Mittel, als der seit 16 Jahren bewährte  
rheinische

**≡ Trauben-Brust-Honig ≡**

welcher  
allein acht  
mit nebigem Fabrikstempel  
in Flaschen à 1, 1½ und  
3 Mark käuflich in  
Welzheim  
bei D. Gohlz.



**2 heizbare Zimmer,**  
welche auf Wunsch auch meublirt werden  
können, hat zu vermieten

**Mehger, Kaminseger.**

Welzheim.

Selbstverfertigte Sandkoffer hält  
stets vorräthig.

Auch wird ein Lehrling gesucht  
von

Sattler Schneider.

Welzheim.

100 Ctr. Heu und Stroh und  
ungefähr 20 Ctr. Dinkelstroh hat zu  
verkaufen

G. Weller, Dreher.

Auch ist eine kleine Drehbank feil  
bei Obigem.

Nach Amerika & Australien  
befördern täglich  
**Reisende**  
und  
**Auswanderer**  
mit anerkannt vorzüglichen Postdampfschiffen  
über  
**Hamburg, Bremen, Antwerpen & Liverpool**  
zu den billigsten Tagespreisen die General-Agentur  
von **Albert Starker** in **Stuttgart**,  
Olgastrasse Nro. 31.

& die Agenten in  
Welzheim **Heinrich Hohly**, Kfm.,  
Rudersberg **Carl Schäffer**, Kfm.,  
Schorndorf **J. Mayer**, Kaminfegermeister,  
Winnenden **G. Meyer**, Goldarbeiter. —

Die  
**Neckarsulmer Zeitung**  
ist mit ihrer Auflage von nachweisbar **2045** Exemplaren das weitaus  
gelesenste Blatt in Stadt und Oberamt Neckarsulm. Inserate  
von unmittelbarer Wirkung. Zeilenpreis 10 Pf. Abonnement: 90 Pfg.  
pro Quartal ohne Postgebühr.

Zeitgemäßes illustriertes Prachtwerk!  
**Rußland.**  
**Land und Leute.**

Unter Mitwirkung vieler deutschen und slavischen Gelehrten und Schriftsteller herausgegeben von **Hermann Roskoffsky**. Mit einer Einleitung und zahlreichen Beiträgen von **Friedrich Sodenstedt**. Vollständig in 40 Lieferungen; jede Lieferung mindestens 2 Bogen großen Formates stark. Circa 400 Illustrationen und zahlreiche große Kunstbeilagen. Illustrierte Prospekte versendet gratis und franco die Verlagsbuchhandlung von **Greifner & Schramm** in Leipzig.

= Alle Buchhandlungen nehmen Bestellungen an. =

Welzheim.

Unter der Schafherde des **Joseph Friedel**, Bauers in **Waldau**, Gemeinde Großheimbach, ist die **Räude** ausgebrochen, was hiemit veröffentlicht wird.

Den 30. März 1883.  
**A. Oberamt.**  
**Kirchgraber.**

---

Revier **Gschwend**.

**Nachtrag zum Stammholzverkauf v. S. April in Gschwend.**

Aus dem Staatswald **Kronwald**, Abth. 4, Kronhalde:  
181 Stk. tannen Langholz mit 2 Festm. II. Cl., 14 III., 45 IV., 13 V.  
14 Stk. Eägholz II. und III. Classe.

**Bleiche & Appretur-Anstalt**  
**Heidenheim.**

Die Heidenheimer Rasenbleiche beginnt bei Eintritt günstiger Witterung mit dem Auslegen von Leinwand. Das verehrliche Publikum wird gebeten, Bleichleinwand an Unterzeichneten zur Beförderung dorthin zu übergeben. Reine und schonendste Rasenbleiche wird zugesichert.

Der Agent:  
**Heinr. Chr. Wilsinger.**  
Welzheim.

---

Welzheim.

Meine werthe Kundschaft benachrichtige ich hienmit, daß ich meine **Weberei** wieder wie früher betreiben werde, wovon ich meine alten Gönner anmit in Kenntniß setzen und mich auch einem geehrten Publikum in Stadt u. Land empfehlen möchte.

**Fr. Blessing**, Weber.

 **Krieger-Verein Welzheim.**  
**Versammlung**  
Sonntag den 1. April  
1883 Abends 7 Uhr in  
der Sonn., wozu freundlich  
einladet  
**der Ausschuss.**

**Technicum Mittweida.**  
(Sachsen.) — Höhere Fachschule  
für Maschinen-Ingenieure und  
Werkmeister. Vorunterricht frei.  
Aufnahmen: Mitte April u. October

Welzheim.  
**Fleisch-Preise.**

1	Pfund Rindfleisch	56	Pfennig,
1	" Schweinefl.	56	"
1	" Kalbfleisch	50	"
1	" Schmalz . . . .	1	Mark.

Mezger **Bauer**.  
" " **Brecht** z. **Döfen**.

Welzheim.  
**Sen und Dehnd,**  
unberegetes,  
hat zu verkaufen  
**Wilhelm Lohf.**

Welzheim.  
**Einen ordentlichen**  
**Jungen**  
nimmt in die Lehre  
**Diertag, Bäcker.**

Einen ordentlichen  
**Jungen**  
nimmt in die Lehre mit oder ohne Lehr-  
geld  
**F. Rindsvater**, Schmied,  
Rudersberg.

Welzheim.  
Gegen gefehliche Sicherheit  
hat sofort **300 M. Pflege-**  
geld zum ausleihen parat.  
**Stlinger**, Bäcker,  
b. d. Post.

**Wollenes, halbwollenes und**  
**baumwollenes Strickgarn** in allen  
Sorten empfiehlt in guter Qualität billigst  
**H. Hohly.**

Welzheim.  
Feinst gemahlenes **Kaffeemehl** 100  
Gr. 24 & empfiehlt  
**H. Hohly.**

**Tapeten**  
in den neuesten Mustern empfiehlt zu  
den billigsten Preisen  
**Gg. Segel**, Maler und Latier.  
**Alten und neuen** reingehaltenen  
**Wein** verkauft an Wirthe und Pri-  
vaten von 20 Liter an aufwärts preis-  
wändig.  
**H. Hohly.**

**Frankfurter Goldcourse**  
vom 30. März 1883.

	Mk	S.
20-Franken-Stücke . . . .	16.	21—24
Engl. Sovereigns . . . .	20.	37—42
Russ. Imperiales . . . .	16.	69—74
Dufaten . . . . .	9.	65/G. uf
al marco . . . . .	9.	58—63
Dollars in Gold . . . . .	4.	23 G. uf